

Originalzeichnungen zu diesem Werke, in London, befinden sich zum Glück die zwei sorgfältigen Zeichnungen desselben, die wir Fig. 195¹¹⁵⁸⁾ wiedergeben. Schon zu *Du Cerceau's* Zeiten war sie in sehr schlechtem Zustande¹¹⁵⁹⁾.

Es ist interessant hier zu sehen, wie *De l'Orme* einen antiken Portikus behandelt und welche Verhältnisse er dem schönen Giebel gegeben, den er durch den Stufenbau sorgfältig vorbereitet hat. Der Grundriß desselben ist fast identisch mit demjenigen an seiner Schloß-Capelle zu Anet (siehe Fig. 192). Aehnlich wie bei seiner sog. französischen Ordnung sind die Schäfte mit Bandtrommeln versehen, um die Fugen zu verbergen¹¹⁶⁰⁾. Aus dem Portikus trat man unmittelbar in den runden Kuppelraum ein, der an drei Seiten durch niedrige Capellen erweitert war.

Wir haben schon gelegentlich der Fig. 194 das Aeußere der Kirche *Notre-Dame-des-Ardilliers* zu Saumur besprochen. Wir geben nun Fig. 196¹¹⁶¹⁾ den Durchschnitt derselben. Auch das Innere zeigt hier eine auffallend strenge Gliederung im Sinne der guten italienischen classischen Richtung von 1500—20 etwa. Wir finden da Reminiscenzen, welche auf die Gruppe der Meister hinweisen, die unter dem Einflusse der Entwürfe für St.-Peter standen. Es wird schwer, nicht auch eine gewisse Aehnlichkeit mit *Primaticcio's* Kuppelbau für die *Sépulture des Valois* zu St.-Denis zu finden, deren Durchschnitt Fig. 197 zeigt und von welchem der enge Zusammenhang mit den Entwürfen für die Peterskirche bereits hervorgehoben wurde¹¹⁶²⁾.

In Folge des Aufgebens der Attica fiel das Gebälk des Tambours weg. Ueber einen Pilaster spannen sich Archivolte, die ein Gesims tragen und mit denen die Rundbogenfenster concentrisch sind. Hierdurch wurde auch die innere Kuppellinie höher. Die nicht sehr feinen Details zeigen den Charakter der Zeit *Ludwig XIV.*

Ueber der Vierung der Kirche *Ste.-Clotilde* aux Andelys, um 1550, erhebt sich über Zwickeln, ähnlich denen der Peterskirche, eine kleine halbkreisförmige Kuppel, ohne eigene Beleuchtung, mit feindecorirten bandartigen Rippen.

4) Die ehemalige Grabcapelle der *Valois* zu Saint-Denis (*La sépulture des Valois* oder *Notre-Dame-la-Rotonde*).

Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, auf diesen Kuppelbau hinzuweisen¹¹⁶³⁾ und einen engen Zusammenhang mit St.-Peter in Rom, namentlich mit mehreren der von *Bramante* und *Raffael* begonnenen, jetzt nicht mehr vorhandenen Theilen¹¹⁶⁴⁾, ferner die Autorschaft *Primaticcio's* hervorzuheben¹¹⁶⁵⁾.

Auffallend ist, wie außen die Vorsprünge nicht stärkeren Stützpunkten wie in den projectirten Umgängen von St.-Peter entsprechen, sondern durch Erweiterung der Kleeblattcapellen veranlaßt werden. Durch die Bildung des Inneren als Zwölf-

1158) Facf.-Repr. nach den Originalzeichnungen *Du Cerceau's* im *British Museum* zu London, *Printroom*, Bd. IV, S. 74.

1159) *Du Cerceau* schreibt: «a main dextre est une chappelle de bonne invention, au devant de laquelle est un Portique à colonnes, avec planchier (Decke) lequel s'en va en ruyne, à faulte d'y estre pourveu.» Siehe: *Les Plus excellents bastiments* etc., a. a. O., Bd. II, S. 4.

Die Capelle *De l'Orme's* war, wenn man vom Schlosse kommt, rechts an der Mittelallee, gleich nach dem ersten Kreuzwege, angeordnet, wie aus der Originalzeichnung *Du Cerceau's* im *British Museum* zu sehen ist.

1160) Siehe: *DE L'ORME'S Architecture*, a. a. O., Buch V, Kap. 24, S. 156^v und Buch VII, Kap. 13, S. 218^v.

1161) Facf.-Repr. nach: *MAROT, J.*, a. a. O., Bd. I, S. 20.

1162) Siehe: Art. 50, S. 52; Art. 51, S. 56. Ferner Fig. 21, 106 u. 203.

1163) Siehe: Art. 50, S. 53; Art. 51, S. 56.

1164) In der Beschreibung *Dom Doublet's* zur Zeit von *Katharina*, heißt es: *conque sur le modèle du Pantheon romain, et véritablement superbe et magnifique, tant pour son bastiment forme et architecture, que pour sa matiere.* Die runde Form und korinthische Ordnung allein erinnern etwas an das Pantheon. (Siehe: *BOISLISLE, A. DE. La Sépulture des Valois*, in *Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris*, Bd. III [1877], S. 288.)

1165) Siehe: Art. 167, S. 162.

745.
Das Innere
von Notre-Dame
des Ardilliers.

746.
Kuppel von
Ste.-Clotilde
aux Andelys.

747.
Die
Composition.

eck, das durch die vorspringenden Säulenpaare aus abwechselnd schmalen und breiteren Seiten zu bestehen schien, brachte *Primaticcio* das Leben der »rhythmischen Travées« in feine Composition. Durch die reichen Einblicke in die oberen und unteren Capellen und das vortreffliche Verhältniß der Ordnungen in diesen und im Hauptraume, verlieh er seiner Schöpfung eine Phantasie und Steigerung der Größenswirkung, welche diese Grabcapelle zu einem Raume von traumhafter Schönheit erhob, dem weder Frankreich noch Italien etwas an die Seite zu stellen hatten. *Primaticcio* erweist hierdurch, daß er durchaus würdig war, als mindestens ebenbürtiger Nachfolger *De l'Orme's* an die Spitze der königlichen Bauten in Frankreich (der Louvre blieb unter der Leitung *Lescots*) gestellt zu werden und diesen hohen Posten bis an sein Ende zu bekleiden.

Der einzige Punkt in dieser Composition, über dessen Wirkung ich keine Gewißheit empfinde, ist die Frage, wie die in zwei Geschossen vorspringenden Säulenpaare sich zur runden Kuppel verhielten. In den Stichen sind keine abschließenden Bekrönungen noch rippenartigen Fortsetzungen dieser aufsteigenden Linien angedeutet und ebenso wenig steigt die Kuppel von der Vorderflucht der Säulenpaare auf und die Stichkappen der Lunetten schließen sich nicht an dieselben an. Es sei übrigens bemerkt, daß in den Stichen *Marot's*, Fig. 194, und *Giffart's*, Fig. 210, die Gliederung zwischen den Säulenpaaren verschieden ist. Die *Giffart's* scheint die bessere zu sein.

Ebenso wurden schon verschiedene Abbildungen des Gebäudes gegeben¹¹⁶⁶⁾, zu denen wir nun in Fig. 197¹¹⁶⁷⁾ den Durchschnitt hinzufügen. Die allgemeine Anordnung ist daher hinreichend verständlich und genügt es, auf eine Reihe anderer Punkte aufmerksam zu machen.

Von allen Kuppelbauten sowohl in Italien als nördlich von den Alpen dürfte es keinen gegeben haben, welcher so sehr wie dieser sich an gewisse Theile der Entwürfe *Bramante's* und *Raffael's* für St.-Peter in Rom anlehnte. Besonders in der Gliederung der zwei Geschosse von Seitencapellen und ihrer Verbindung mit dem Mittelraume, welche vorzüglich ist und an die der Umgänge von St.-Peter und der Apfiden direct erinnert.

Auch am Aeußeren hat *Primaticcio* die lebendige Abwechslung und Steigerung, die in der »rhythmischen Travée« enthalten sind, sogar in zweifacher Weise durchgeführt, erstens indem er eine Alternirung zwischen den schmalen vorspringenden und den breiteren zurückliegenden Travées schuf und zweitens in den letzteren wiederum durch das breitere mittlere Intercolumnium mit dem Arcadenfenster und den schmälern mit Nischen eine andere Form der rhythmischen Travée aufstellte.

In dem Vorhandensein dieser vorspringenden schmälern Travées und deren Gliederung sowohl im Louvrehof *Lescot's*, als am Aeußeren der *Sépulture des Valois*, hat *Palustre* geglaubt, einen hinreichenden Grund von Stilübereinstimmung zu erkennen, um *Lescot* auch zum Autor des Maufoleums der *Valois* zu machen. Die Möglichkeit, hier auch nur auf einen solchen Gedanken zu kommen, erklärt sich nur dadurch, daß man in der Kunstgeschichte bezüglich der rhythmischen Travée noch ganz blind ist. Man ahnt weder den Werth ihres ästhetischen Inhalts noch die ungeheure Wichtigkeit des architektonischen Systems, zu dem sie *Bramante* ausgebildet hat, noch die zahlreichen Anwendungen desselben in der Schule *Bramante's* im ganzen XVI. Jahrhundert und in ganz Europa von Dresden bis Tomar in Portugal und von England bis nach Venedig. Für ihre Wichtigkeit in Frankreich verweisen wir auf das besondere der rhythmischen Travée gewidmete Kapitel¹¹⁶⁸⁾.

Als Beweis dafür, daß die von *Palustre* als für *Pierre Lescot* charakteristisch geglaubten Formen der rhythmischen Travée ein Gemeingut der Schule *Bramante's* sind, seien zwei nur um ein Jahr der *Sépulture des Valois* vorausgegangene Werke in Italien angeführt. In der Kirche zu Fratta Umbertide in Umbrien (1559—1655), einem Werk *Bino Sozzi's* und *Lapparelli's*, erinnert die Gliederung des runden Inneren an die der bald darauf begonnenen *Sépulture* in St.-Denis. Sie hat zwei Geschosse, je achtmal durch die rhythmische Travée gegliedert. Auch im runden Hof des berühmten Schlosses Caprarola, im selben Jahr 1559 begonnen, hat *Vignola* diese Travée angewandt.

748.
Irrthum
Palustre's.

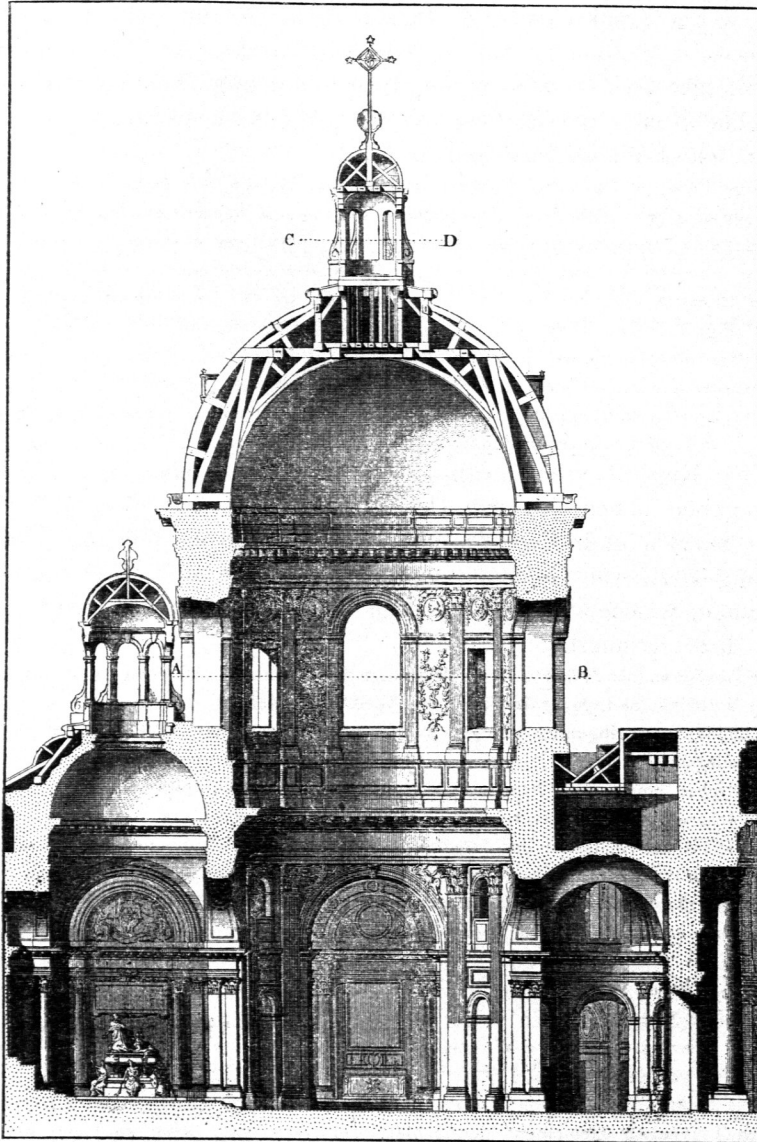
1166) Siehe: Das Aeußere in Fig. 21; den oberen Grundriß und den Schnitt der Seitencapellen, Fig. 44—45; den unteren Grundriß, Fig. 106; das Innere, mit dem Grabmal *Heinrich II.*, findet man in Fig. 213.

1167) Fac.-Repr. nach: MAROT, JEAN. *Oeuvre*, a. a. O., Bd. I, S. 105.

1168) Siehe: Kapitel 9, S. 378 bis 393.

Nach der Beschreibung *Félibien's*¹¹⁶⁹ von 1621, die hierin mit den Aufnahmen *Jean Marot's* (siehe Fig. 21, S. 55 und Fig. 45, S. 183) stimmt, gab es außen eine dorische und darüber eine jonische Ordnung von je zwanzig Säulen ohne die zahlreicheren Pilafter. Innen unten korinthische, oben Composita-Säulen.

Fig. 198.



Ehemalige Kirche des *Collège des Quatre-Nations*, jetzt *Institut de France* zu Paris.

Zwischen ersteren Nischen für über lebensgroße Statuen. Jede Capelle hatte ihren Altar gegenüber dem Eingangsbogen. Demnach ist die zweite von beiden Beschreibungen, die *Boislisle* mittheilt, die richtige¹¹⁷⁰).

¹¹⁶⁹) *Histoire de l'abbaye de Saint-Denis*, S. 565 u. f., bei *BOISLISLE*, A. DE, a. a. O., S. 286.

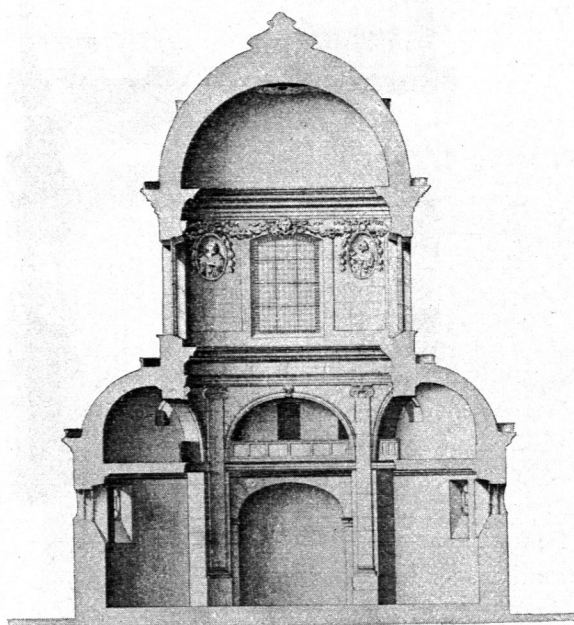
¹¹⁷⁰) In der Beschreibung, die *Boislisle* S. 269 giebt, wohl nach der vom 14. März 1582, sagt er: *L'extérieur du monument comportait un grand nombre de colonnes d'ordre corinthien; l'intérieur, revêtu de marbre, serait d'ordre composite.*

Gelegentlich der Vergebung der Arbeiten zum billigsten Accordpreis (*mise au rabais*) am 14. März 1582 giebt das Actenstück K 102, No. 2²¹ in den *Archives Nationales* zu Paris, wie *Boislisle* schreibt, bis ins Kleinste die Details über die Construction des Denkmals (*les détails les plus minutieux sur la construction du monument*)¹¹⁷¹).

Als Ergänzung zu dem, was schon über die eigentlich architektonische Wirkung des Inneren gefagt wurde, muß bedacht werden, daß letzteres scheinbar ein vollständig durchgeführter polychromer Marmorbau war, dessen Vollendungskosten 1582 von Surintendant *A. Nicolay* noch auf 60—80000 *Écus* geschätzt wurden. Es geht dies aus einigen Angaben aus dem im September 1572 gemachten Inventare des Controleurs *Médéric de Donon* hervor. Auch Marmorgruppen wie die Auferstehung Christi, trugen zur Wirkung bei.

In diesem Inventare werden angeführt: 22 Säulen von schwarzem Marmor von Dinan, 8 Fuß weniger 2 Zoll lang und 13 Zoll Durchmesser (S. 151); 1 Figur des auferstandenen Christus aus weißem Marmor, 7' 2" hoch, 3' breit und zwei Juden¹¹⁷²) daneben von gleicher Höhe. 12 Stück rothen Marmors, *en forme de demy-niches (montant 24 pieds)*; *P'évangéliste ébauché en marbre gris*; *colonnes de marbre blanc ou gris, avec leurs base de marbre noir*. 50 Pilasterbasen von weißem oder grauem Marmor.

Fig. 199.



Kloster des Dames Augustines, ehemalige Capelle.

Am Bau der Kirche waren laut des Inventars von 1572 bereits veretzt: *une base de grande colonne, 9 bases de grands pilastres gris et pierre mixte, 7 pièces de marbre noir taillées en angles pour servir à la première assise du pourtour par dedans œuvre, quatre pièces du «thaurus» de marbre gris — au dessus des 4 premières assises; les bases des autels des petites chapelles entre les colonnes; de même dans chacune des six chapelles. Déjà les désagréments produits par la pluie et les intempéries avaient forcé l'entrepreneur d'enlever plusieurs pièces des assises et les remiser dans la chapelle du Trésor.*

Das Maufoleum wurde 1719 auf Befehl des Régents abgetragen¹¹⁷³).

*A. de Boislisle*¹¹⁷⁴) war einer der ersten, der die Geschichte der Errichtung des Grabmals *Heinrich II.* und der Grabcapelle der *Valois* studirte. Nach seiner An-

750.
Geschichtliches.

sicht wurden die Arbeiten an *Notre-Dame-la-Rotonde* erst nach dem Tode *Primaticcio's* in Angriff genommen, nach Anstellung von *Jean Bullant*¹¹⁷⁵) mit 600 livres

1171) Siehe: BOISLISLE, A. DE, a. a. O., S. 268, n. 3.

1172) COURAJOD, L. *Deux épaves de la chapelle funéraire des Valois à St.-Denis, aujourd'hui au Louvre*, in *Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France*, Bd. XXXVIII (1878), hat nachgewiesen, daß es römische Wächter des Grabes Christi sind.

1173) Von den Säulen der ehemaligen *Sépulture des Valois* sind eine Anzahl jetzt noch im *Parc Monceaux* zu Paris als künstliche Ruine einer Colonnade am Ende eines Teichs aufgestellt, und zwar 33 mit Gebälk, 2 bloß mit Kapitellen, 7 Schaftfragmente mit Basen, 1 liegender Schaft mit Kapitell, zusammen 43. Die Kapitelle sind korinthischer Ordnung, sehr gut gezeichnet mit Olivenblättern und viel feiner als die *Pierre Lescot's* im Louvrehof, mit sehr frei herausgearbeiteten Volutentfingeln. *Alexandre Lenoir*, im *Musée des monuments français*, Bd. II, S. 31, fagt hierüber Folgendes: *On voit à Monceaux un cirque construit en forme de ruine, avec des colonnes corinthiennes, et un temple rond composé avec des colonnes de marbre blanc provenant de la chapelle des Valois.* (Siehe: BOISLISLE, A. DE, a. a. O., S. 290.)

1174) Siehe: *La Sépulture des Valois* in *Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris*, Bd. III. Paris 1877. S. 242—292.

1175) *Boislisle* (a. a. O. S. 249) fragt sich, ob wirklich *Bullant* 1560 in Ugnade gefallen sei; sollte er nicht das Amt

jährlichem Gehalte. *Thiband Metzseau, Claude Guérin, Charles Bullant, Férôme Claudebin et Jacques Champion* waren die Unternehmer.

Die Ansicht, die mich anfangs etwas überraschte, mag richtig sein. Sie stützt sich wohl einerseits auf den geringen Fortschritt der Arbeiten, der aus dem Inventare von 1572 hervorzugehen scheint¹¹⁷⁶⁾, dann aber auf die Thatfache, dafs in den Rechnungen der sieben oder acht ersten Jahre fast nur vom Grabmal die Rede ist¹¹⁷⁷⁾. Demnach würde die Schuld einer Fundamentirung, die entweder nicht ganz zureichend war oder in Folge des verwahrlosten Zustandes der unfertigen Gewölbe öfters Reparaturen verlangte, auf *Bullant* zu legen sein¹¹⁷⁸⁾.

Ob dies jedoch mit völliger Bestimmtheit behauptet werden kann, wage ich deshalb nicht zu sagen, weil man in den Bezeichnungen der königlichen Rechnungen nicht in allen Fällen weifs, ob eine Ausgabe für das Grabmal oder etwa für die Grabcapelle gemacht wurde. Die Bezeichnungen unterscheiden nur selten beide voneinander. Da das Grabmal 1570 fertig wurde, follte man wenigstens glauben, dafs die späteren Ausgaben als nur auf die Capelle bezüglich bezeichnet sein würden. Und doch trifft dies nur einmal zu, wie aus folgenden Aufzeichnungen ersichtlich ist.

Baptiste du Cerceau wird 1582 mit *la conduite de ses bastimens et de la sépulture du feu roy Henry* beauftragt. Für das Jahr 1585 findet man zweimal allerlei Arbeiten unter der Ueberschrift: *Sépulture St.-Denis en France*¹¹⁷⁹⁾. Endlich 1587 unter demselben Titel steht: *Transcript des lettres données à Paris, le 12e novembre 1587, par lesquelles le Roy a commis Jean Nicolai à la surintendance de la chapelle que le Roy fait édifier en l'église St.-Denis pour la sépulture du feu Roy Henry*. Hieraus sieht man, dafs mit den Bezeichnungen *sépulture du feu roy Henry* und *sépulture St.-Denis* das Grabmal und die Capelle zusammen als ein Ganzes gemeint sind.

Aus der Thatfache, dafs noch 1587 der Kuppelbau selbst als *sépulture du Roy Henry II* bezeichnet wird, scheint sich mir mit Sicherheit eine andere wichtige Feststellung zu ergeben. Man hatte sich angewöhnt, den Kuppelbau als Grab *Heinrich II.* zu bezeichnen, obgleich die Capelle

nicht fertig und das Grabmal nicht darin aufgestellt war. Ist nun diese Benennung nicht ein sicherer Beweis, dafs von vornherein das Grabmal in diesem Kuppelbau Auffstellung finden follte, und daher die Benennung *sépulture de Henry II* dem

eines Controleurs, das er noch 1575 inne hatte, behalten und *conjunctivement, alternativement* mit *François Sannat* ausgeführt haben?

¹¹⁷⁶⁾ Siehe Art. 749, S. 563.

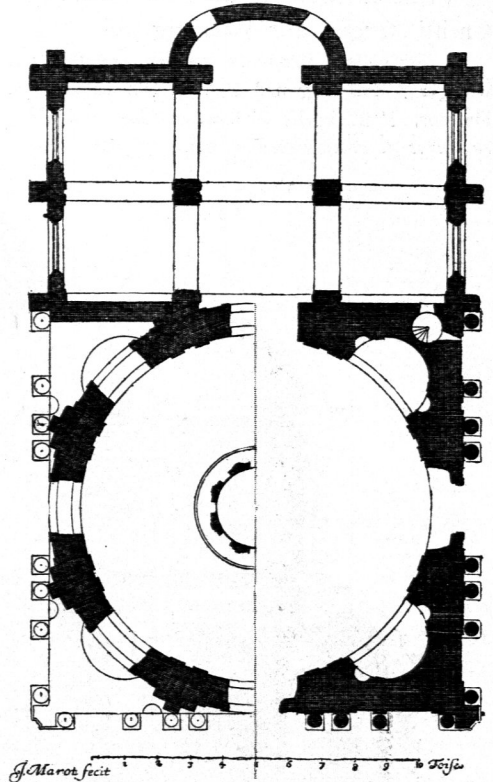
¹¹⁷⁷⁾ *Boisliste* scheint geneigt, hieraus zu folgern, dafs der Kuppelbau erst in der letzten Zeit des Lebens *Primiticcio's* beschloffen worden sei: Er schreibt S. 246: *L'attribution au Primitice paraît plus satisfaisante, bien que les preuves fassent défaut, il est très admissible que le grand artiste italien ait reçu l'ordre de préparer les plans d'un édifice entier dans les derniers temps de sa vie, après l'achèvement presque complet du cénotaphe même, dont il est exclusivement question dans les sept ou huit premiers comptes annuels.* Wir werden bald die Gründe geben, weshalb wir diese Ansicht nicht theilen können.

¹¹⁷⁸⁾ Kaum war der Bau über der Erde, so mußte man zwischen 1572 und 1582 an den Fundamenten (*qui fondaient*) Arbeiten vornehmen. Siehe ebendaf. S. 252. Der Zustand der *oaves estans audict pourtour de la dicte sepulture et souz les dictes chappelles destinées pour mettre cercueils et bières*, am 10. November 1580 wird beschrieben; mehrere Gewölbe hatten noch keine Hintermauerung. Ebendaf. S. 256.

¹¹⁷⁹⁾ Siehe: *Les Comptes des Bâtimens du Roi*, a. a. O., Bd. I, S. XXXVIII, S. XLI und S. XLII.

Fig. 200.

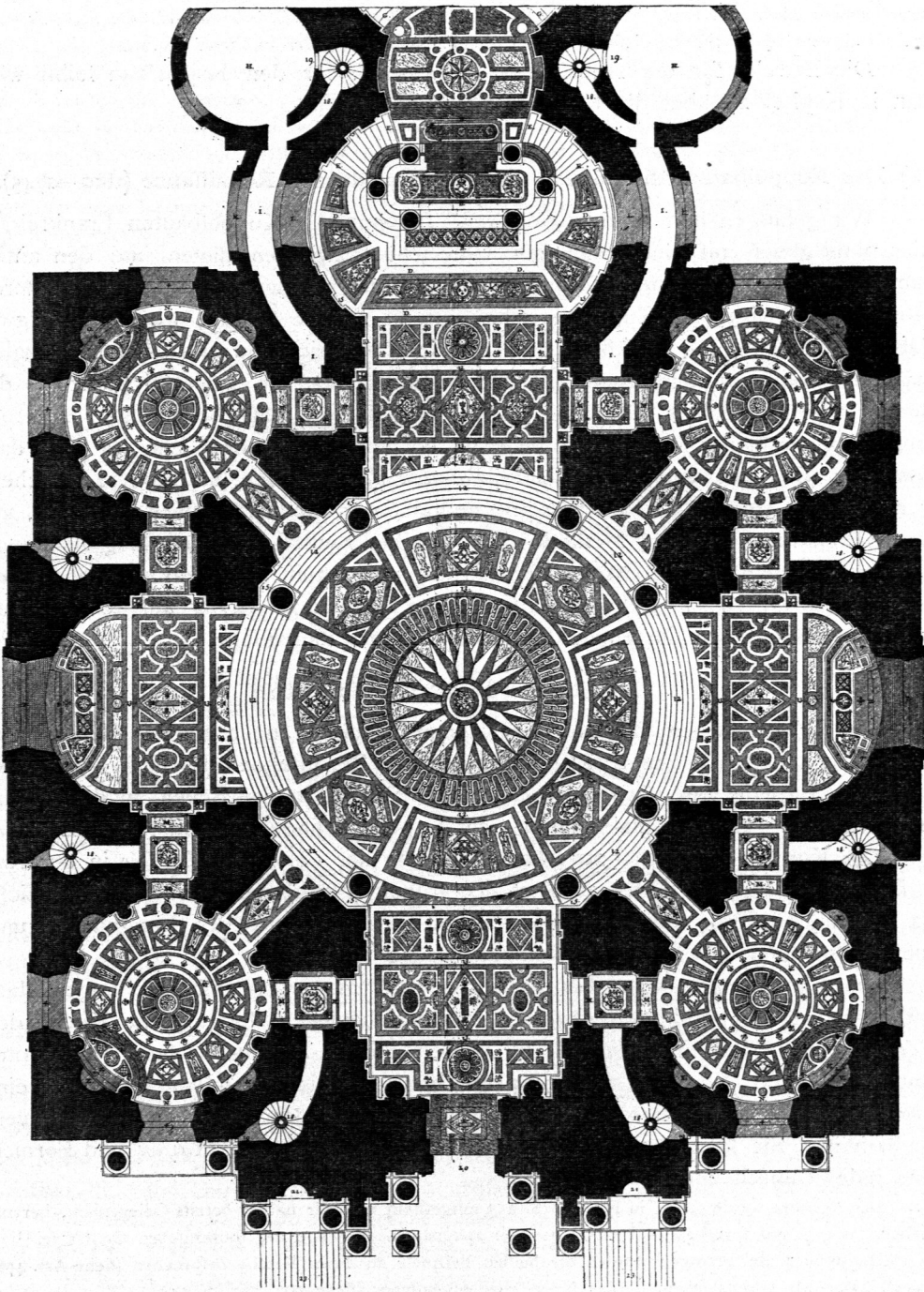
*Le Plan de l'église de nostre Dame des Artilliers les Saumur
Que fait bastir Monseigneur le Comte de Seraien.*



J. Marot fecit 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 *toises*

*Notre-Dame des Artilliers zu Saumur.
Grundriss.*

Fig. 201.



Invalidendom zu Paris. — Grundrifs.

Kuppelbaue gegeben wurde, und beide von vornherein unzertrennlich und zusammen entworfen worden sind?

Auch scheinen sämtliche französische Schriftsteller darüber einig, daß das Grabmal und die Capelle unzertrennlich seien. Im Register der zwei Bände der *Comptes des Bâtimens du Roi*, die *Marquis Léon de Laborde* herausgab, schreibt dieser »*Chapelle des Valois ou Sépulture de Henri II.*«

Die Beweise für die Autorchaft *Primaticcio's* für den Kuppelbau selbst wird man in Kapitel 21 über die Grabmäler finden.

b) Der Kuppelbau während der zweiten Periode der Renaissance (1610—1745).

751.
Wichtiger
Unterschied
mit den
Kuppeln
Italiens.

Wir gelangen nun zu den größeren, berühmteren Kuppelbauten Frankreichs. Hier muß gleich auf einen wichtigen Unterschied zwischen diesen und den antikerömischen und italienischen Vorbildern hingewiesen werden. Die beiden letzteren Gruppen sind wirkliche Kuppelgewölbe und die äußere Schale, wo es deren zwei giebt, ist ebenfalls aus Backstein gewölbt. In Frankreich sind alle äußeren Schalen aus Holz construirt und eigentlich nur Schutzdächer, die sich viel höher als die innere gewölbte Schale erheben. Abgesehen davon, daß bedeutende Holzconstruktionen von jeher im Norden beliebter als im Süden waren, mag es sein, daß *Lemercier* 1624 mit dem Dache seines *Pavillon de l'Horloge*, am Louvre, welchem er die Gestalt einer als Klostersgewölbe gebildeten Kuppel gab (siehe Fig. 225), auf die in Frankreich befolgte Methode einen gewissen Einfluß ausübte. Mag diese auch ökonomischer sein und in der äußeren Erscheinung kaum zu einem wahrnehmbaren Unterschiede führen, so steht das französische System in Bezug auf echte Monumentalität entschieden um einen Grad tiefer als das italienische.

1) Annähernde Centralbauten.

752.
Kuppel
von *Ste.-Marie*
zu Paris
und frühe
Beispiele.

Die früheste Arbeit, die hier zu erwähnen ist, stammt noch aus der Uebergangszeit zwischen der ersten und zweiten Periode der Renaissance. Es ist in Nancy die achteckige Capelle von 1610, mit gekuppelten Säulen an den Ecken, in der Kirche der *Cordeliers*. Die Originalzeichnung zur Capelle befindet sich im *Musée Lorrain*.

Die Kuppel der 1613—20 erbauten Kirche der *Carmes déchauffés* in der *Rue de Vaugirard* zu Paris dürfte auch zu den frühesten gehören. Sie erhält ihr Licht aus Zwillingsfenstern, die diagonal zwischen den Dächern des Langhauses und Querschiffs liegen und hat keine Reliefgliederung erhalten.

Die Classe eigentlicher Centralbauten wird man wohl mit der angeblichen Erstlingsarbeit des berühmten *François Mansard* beginnen dürfen. Die Kirche der *Visitation des Filles de Sainte-Marie*, in der *Rue St.-Antoine* — jetzt eine protestantische Kirche — wurde 1632—34 errichtet und als *Notre-Dame-des-Anges* eingeweiht. Ich gestehe, daß mir das große Aufsehen, das sie erregte, ganz unverstänglich ist. Sie kommt mir vor wie ein Aufbau von Armuth, *Raison* und Formen ohne jede Anmuth und Freude.

Das Äußere wurde schon in Fig. 62, S. 253 mitgetheilt und wir hatten bereits Gelegenheit, hervorzuheben, wie sie ein sprechendes Beispiel gewisser rationalistischer Züge des französischen Geistes sei¹¹⁸⁰). Im Abschnitt über die Trompen wurden die beiden Beispiele an dieser Kirche besprochen (siehe Art. 478, S. 353). Wie wir bereits sahen, ist das Innere viel erfreulicher (siehe Art. 727, S. 544).

753.
Die Kuppel
des *Institut de*
France.

In der Kirche des *Collège des Quatre-Nations*, jetzt *Palais de l'Institut*, hatte *Levau* 1661¹¹⁸¹) die Capelle eines *Collège* zu errichten, die gleichzeitig eine Deco-

¹¹⁸⁰) Siehe: Art. 89, S. 87 und Art. 325—326, S. 252.

¹¹⁸¹) Siehe: Art. 424, S. 311.